



Universität
Zürich^{UZH}
Institut für Erziehungswissenschaft
Prof. Dr. Franz Eberle

Verbesserung des Übergangs Gymnasium-Universität? Handlungs- bedarf und Beitrag des Projekts “Basale fachliche Studierkompetenzen”

Konferenz Übergang
Gymnasium – Universität II
2./3. September 2013

F 1

Übersicht

1. Verbesserung Schnittstelle notwendig?
2. Optionen zur Verbesserung
 - Grundsätzliche Möglichkeiten
 - Allgemeine Studierfähigkeit pragmatisch verbessern
3. Der Beitrag des Projekts „Basale fachliche Studierkompetenzen“
 - Anlass und Ziele
 - Zur Methodik und zum Stand
4. Basale fachliche Studierkompetenzen im Kontext der Gesamtheit gymnasialer Bildungsziele
5. Schlussbemerkungen

F 2

Übersicht

1. Verbesserung Schnittstelle notwendig?
2. Optionen zur Verbesserung
 - Grundsätzliche Möglichkeiten
 - Allgemeine Studierfähigkeit pragmatisch verbessern
3. Der Beitrag des Projekts „Basale fachliche Studierkompetenzen“
 - Anlass und Ziele
 - Zur Methodik und zum Stand
4. Basale fachliche Studierkompetenzen im Kontext der Gesamtheit gymnasialer Bildungsziele
5. Schlussbemerkungen

F 3

Aus der Schweizer Presse: NZZaS 28.10.2012

«Ich hätte lieber etwas weniger, dafür bessere Maturanden»



Johann Schneider-Ammann will den Wert der Berufsbildung wieder stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken. (Bild: Keystone)

Bundesrat Johann Schneider-Ammann warnt vor einer zu kopflastigen Bildungspolitik, denn so steige die Jugendarbeitslosigkeit. Ein Problem seien auch die Einwandererfamilien.

F 4

Die Schnittstelle im 18. Jahrhundert

Begründung des Vorschlags einheitlicher Aufnahmeprüfungen durch den Kanzler der Universität Halle:

Feststellung, „dass sich unter den jungen Leuten, welche die Universität beziehn, ständig eine nicht geringe Anzahl von solchen Subjecten befindet, die nicht allein in den beiden sogenannten gelehrten Sprachen, sondern auch in den übrigen noch wichtigeren Vorkenntnissen, die sie von den Schulen mitbringen sollten, so unwissend sind, dass ihre Unwissenheit bald Mitleiden, und bald Widerwillen erregen muss“ (Schwartz 1910, S. 67, zit. in Oelkers, 2012).

F 5

Verbesserungsbedarf für Schnittstelle?

HSGYM:

«Von einem generellen Malaise an der Schnittstelle zwischen Gymnasium und Hochschule könne nicht die Rede sein, sagte Christoph Wittmer, einer der Projektleiter ... In einer ersten Analyse haben die einzelnen Fachgruppen dennoch Handlungsbedarf festgestellt, sowohl bezüglich fachlicher wie auch überfachlicher Fähigkeiten.»(NZZ, 14.1.2009, S. 45)

F 6

Verbesserungsbedarf für Schnittstelle?

EVAMAR II

«Es muss also davon ausgegangen werden, dass nicht alle Maturandinnen und Maturanden in der ganzen Breite über genügend Kompetenzen verfügen, um jedes Studium aufnehmen zu können, ohne zusätzliche Lücken füllen zu müssen; dies obwohl sie durch die Verleihung des Maturaausweises als "allgemein studierfähig" qualifiziert wurden» (Eberle et al., 2008, S. 16)

F 7

Aus den Ergebnissen der EVAMAR-II-Tests

- *Erstsprache:*
 - Bester Maturand / beste Maturandin der Gruppe der 20% Schlechtesten löst noch 25% der leichtesten Testaufgaben
- *Mathematik:*
 - Bester Maturand / beste Maturandin der Gruppe der 20% Schlechtesten löst noch 16% der leichtesten Testaufgaben
- *Biologie:*
 - Bester Maturand / beste Maturandin der Gruppe der 20% Schlechtesten löst noch 10% der leichtesten Testaufgaben

→ Nicht alle Maturandinnen und Maturanden erreichen eine lückenlose allgemeine Studierfähigkeit

F 8

Zum Vergleich: Maturanoten 2007

Prüfungen	Min	Mittel	<4
Erstsprache schriftlich	2.00	4.41	19.6%
Erstsprache Gesamtnote	2.50	4.63	4.7%
Mathematik schriftlich	1.00	4.03	41.4%
Mathematik Gesamtnote	1.50	4.34	24.4%
Biologie Erfahrungsnote	2.50	4.68	5.6%
Naturwissenschaften Gesamtnote	2.50	4.60	5.6%

F 9

Verständnis von allgemeiner Studierfähigkeit

- **Studierfähigkeit:** Gesamtheit aller Kompetenzen (Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bereitschaften) zur erfolgreichen Aufnahme eines universitären Hochschulstudiums.
 - **Allgemeine Studierfähigkeit** bedeutet **idealerweise**, dass sich diese Kompetenzen in Übereinstimmung mit der allgemeinen Hochschulzugangsberechtigung (Zutritt zu jedem Fach) auf jedes Hochschulstudium in jedem Fach erstrecken.
- *Entspricht Ideal-Prinzip der Übereinstimmung von Zugangsberechtigung und Zugangsqualifikation*
- *Aber: Nicht einlösbarer Anspruch*
- *Fazit: Verbesserungen möglich, aber welche?*

F 10

Übersicht

1. Verbesserung Schnittstelle notwendig?
2. Optionen zur Verbesserung
 - Grundsätzliche Möglichkeiten
 - Allgemeine Studierfähigkeit pragmatisch verbessern
3. Der Beitrag des Projekts „Basale fachliche Studierkompetenzen“
 - Anlass und Ziele
 - Zur Methodik und zum Stand
4. Basale fachliche Studierkompetenzen im Kontext der Gesamtheit gymnasialer Bildungsziele
5. Schlussbemerkungen

F 11

Optionen zur Verbesserung des Übergangs

- **Beibehaltung der Konzepts der allgemeinen Studierfähigkeit**
 - Selbstregulierung mit moderaten Korrekturen
 - Verbesserung und Koordination der Abstimmung zwischen Gymnasium und Universität
- **Wechsel auf ein Übergangssystem mit fachspezifischer Qualifikation (z.B. Credit-System wie in Neuseeland oder Eintrittsprüfungen)**
 - Einschränkung der Fächerbreite am Gymnasium
 - Genaue Definition der Eingangsanforderungen durch die Studienfächer

F 12

Optionen zur Verbesserung des Übergangs

- **Beibehaltung der Konzepts der allgemeinen Studierfähigkeit**
 - Selbstregulierung mit moderaten Korrekturen
 - Verbesserung und Koordination der Abstimmung zwischen Gymnasium und Universität
- ~~**Wechsel auf ein Übergangssystem mit fachspezifischer Qualifikation (z.B. Credit-System Neuseeland oder Eintrittsprüfungen)**~~
 - ~~– Einschränkung der Fächerbreite am Gymnasium~~
 - ~~– Genaue Definition der Eingangsanforderungen durch die Studienfächer~~

F 13

Übersicht

1. Verbesserung Schnittstelle notwendig?
2. Optionen zur Verbesserung
 - Grundsätzliche Möglichkeiten
 - Allgemeine Studierfähigkeit pragmatisch verbessern
3. Der Beitrag des Projekts „Basale fachliche Studierkompetenzen“
 - Anlass und Ziele
 - Zur Methodik und zum Stand
4. Basale fachliche Studierkompetenzen im Kontext der Gesamtheit gymnasialer Bildungsziele
5. Schlussbemerkungen

F 14

Komponenten allgemeiner Studierfähigkeit

- (1) *Überfachliche* kognitive und nicht kognitive *Kompetenzen* (gutes analytisches und schlussfolgerndes Denken, Lerntechniken, Prüfungstechniken, Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung, Fähigkeit zur Selbstorganisation, Leistungsstreben und Selbstdisziplin, Motivation und Interessen und viele Weitere).
- (2) *Spezifisches fachliches Wissen und Können*, das nur von einzelnen Studienfächern vorausgesetzt wird.
- (3) Fachwissen und -können, das von vielen Studienfächern vorausgesetzt wird (*basale fachliche Studierkompetenzen*); dazu gehörend: Wissen und Können aus Erstsprache, Englisch und Mathematik (sowie Informatik-Benutzerkompetenzen).

F 15

Zuordnung der Tests von EVAMAR II

- (1) *Überfachliche* kognitive und nicht kognitive *Kompetenzen* (gutes **analytisches und schlussfolgerndes Denken (UFT)**, Lern-techniken, Prüfungstechniken, Arbeitstechniken zur Infor-mationssuche und Ressourcennutzung, Fähigkeit zur Selbstorganisation, Leistungsstreben und Selbstdisziplin, Motivation und Interessen und viele Weitere).
- (2) *Spezifisches fachliches Wissen und Können*, das nur von einzelnen Studienfächern vorausgesetzt wird (Beispiel **Biologie**).
- (3) Fachwissen und -können, das von vielen Studienfächern vorausgesetzt wird (*basale fachliche Studierkompetenzen*); dazu gehörend: Wissen und Können aus **Erst-sprache**, Englisch und **Mathematik** (sowie Informatik-Benutzerkompetenzen).

F 16

Komponenten "pragmatischer" allgemeiner Studierfähigkeit

- (1) *Überfachliche* kognitive und nicht kognitive *Kompetenzen* (gutes analytisches und schlussfolgerndes Denken, Lerntechniken, ..., und viele Weitere).
- (2) *Spezifisches fachliches Wissen und Können in **einigen Fächern***, das nur von einzelnen Studienfächern vorausgesetzt wird (**Garantie durch Kompensationserfordernis**).
- (3) Fachwissen und -können, das von vielen Studienfächern vorausgesetzt wird (*basale fachliche Studierkompetenzen*); dazu gehörend: Wissen und Können aus Erstsprache, Englisch und Mathematik (sowie Informatik-Benutzerkompetenzen) (**Gefährdung durch Kompensationsmöglichkeit**).

F 17

Übersicht

1. Verbesserung Schnittstelle notwendig?
2. Optionen zur Verbesserung
 - Grundsätzliche Möglichkeiten
 - Allgemeine Studierfähigkeit pragmatisch verbessern
3. Der Beitrag des Projekts „Basale fachliche Studierkompetenzen“
 - Anlass und Ziele
 - Zur Methodik und zum Stand
4. Basale fachliche Studierkompetenzen im Kontext der Gesamtheit gymnasialer Bildungsziele
5. Schlussbemerkungen

F 18

Anlass des Projekts "Ermittlung der basalen fachliche Studierkompetenzen"

- Ergebnisse und Empfehlungen verschiedener Berichte, insbesondere EVAMAR II (2008) und Plattform Gymnasium (2008)
- Eine der Empfehlungen: Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sollten alle und ohne Ausnahme spätestens beim Erhalt des Maturaausweises wenigstens über jene Teile des fachlichen Wissens und Könnens aus den Maturafächern in mindestens genügendem Ausmass verfügen, die für eine breite Zahl von Studienfächern unabdingbares Eingangswissen und -können sind (Komponentengruppe 3).

F 19

Stimmen zu den Empfehlungen EVAMAR II

VSG (GH, 2009, 2, S. 18):

Der VSG "schliesst sich den meisten Empfehlungen des Projektleiters an, namentlich ... sowie der Formulierung und Überprüfung von Basiskompetenzen zu einem frühen Zeitpunkt."

Konferenz Monte Verita (GH, 2011, 2 S. 26):

"Die Initianten regen an, in den kantonalen Regelwerken vermehrt auf die allgemeine Studierfähigkeit zu achten und die in EVAMAR II genannten Grundkompetenzen ab dem Eintritt ins Gymnasium zu entwickeln, stufenweise zu prüfen und als nicht kompensierbar in die Promotionsreglemente einzubauen."

F 20

Ziel des Projekts "Ermittlung der basalen fachliche Studierkompetenzen"

Ermittlung jener Teile des fachlichen Wissens und Könnens

in den Bereichen Erstsprache und Mathematik, die für eine breite Zahl von Studienfächern unabdingbares Eingangswissen und -können darstellen.

F 21

Übersicht

1. Verbesserung Schnittstelle notwendig?
2. Optionen zur Verbesserung
 - Grundsätzliche Möglichkeiten
 - Allgemeine Studierfähigkeit pragmatisch verbessern
3. Der Beitrag des Projekts „Basale fachliche Studierkompetenzen“
 - Anlass und Ziele
 - Zur Methodik und zum Stand
4. Basale fachliche Studierkompetenzen im Kontext der Gesamtheit gymnasialer Bildungsziele
5. Schlussbemerkungen

F 22

Zur Methodik: Übersicht

Teil A) Erarbeitung der Grundlagen

- Erneute Prüfung Voranalysen von EVAMAR II
- Analyse weiterer bisheriger Schnittstellenuntersuchungen zu den Fachinhalten im Hinblick auf basale fachliche Studierkompetenzen, u.a. Studie HSGYM (2008)
- Quantitative und qualitative Befragung von je zwei Studierenden im 2. Studienjahr aus 20 Fächern über von ihnen im 1. Studienjahr effektiv benötigtes Wissen und Können aus Mathematik und Erstsprache; schriftliche und mündliche Experteninterviews, Analyse ihrer Lehrunterlagen

Teil B) Vorschlag für Festlegungen, breite Anhörung

- Einigungen notwendig, insbesondere bei Mathematik

Teil C) Didaktische Konzepte zur Umsetzung

F 23

Übersicht

1. Verbesserung Schnittstelle notwendig?
2. Optionen zur Verbesserung
 - Grundsätzliche Möglichkeiten
 - Allgemeine Studierfähigkeit pragmatisch verbessern
3. Der Beitrag des Projekts „Basale fachliche Studierkompetenzen“
 - Anlass und Ziele
 - Zur Methodik und zum Stand
4. Basale fachliche Studierkompetenzen im Kontext der Gesamtheit gymnasialer Bildungsziele
5. Schlussbemerkungen

F 24

Kontext zu gymnasialen Bildungszielen

- Ziels des Erwerbs basaler fachlicher Studierkompetenzen ist nur kleiner Teil der gymnasialen Bildungsziele nach MAR 5.

F 25

Finale Ziele des Schweizer Gymnasiums

„Die Schülerinnen und Schüler gelangen zu jener persönlichen Reife, die

- Voraussetzung für ein Hochschulstudium ist
- und
- die sie auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft vorbereitet.“ (MAR/MAV Art. 5)

Also zwei Hauptziele, nämlich

- Hochschulvorbereitung (**allgemeine Studierfähigkeit**)
- Vorbereitung auf die Lösung anspruchsvoller Aufgaben in der Gesellschaft („**vertiefte Gesellschaftsreife**")

F 26

Kontext zu gymnasialen Bildungszielen

- Ziels des Erwerbs basaler fachlicher Studierkompetenzen ist nur kleiner Teil der gymnasialen Bildungsziele nach MAR 5.
→ Keine Abstriche an andere gymnasiale Bildungsinhalte, insbesondere nicht an Förderung vertiefte Gesellschaftsreife (z. B. durch Literaturunterricht).
- Basale fachliche Studierkompetenzen sind für allgemeine Studierfähigkeit notwendig aber nicht hinreichend.
- Festlegung basaler fachlicher Mindestkompetenzen für allgemeine Studierfähigkeit ≠ Einführung von Bildungsstandards ≠ Einführung zentraler Tests
- Festlegung von Mindestkompetenzen ist Festlegung von Mindestanforderungen in diesen Bereichen → keine Nivellierung nach unten, nur Schliessung von «Kompetenzlücken nach unten»

F 27

Übersicht

1. Verbesserung Schnittstelle notwendig?
2. Optionen zur Verbesserung
 - Grundsätzliche Möglichkeiten
 - Allgemeine Studierfähigkeit pragmatisch verbessern
3. Der Beitrag des Projekts „Basale fachliche Studierkompetenzen“
 - Anlass und Ziele
 - Zur Methodik und zum Stand
4. Basale fachliche Studierkompetenzen im Kontext der Gesamtheit gymnasialer Bildungsziele
5. Schlussbemerkungen

F 28